

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	38 (1930)
Heft:	2
Artikel:	Wir leben länger
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-556397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wichtig zu wissen ist aber ganz besonders der Umstand, daß jemand, der noch nie Abhärtung versucht hat, gut tut, mit den Abhärtungsprozeduren im Sommer zu beginnen und sie dann, nur den veränderten Verhältnissen entsprechend, während des Winters beizubehalten. Entschließt man sich aber doch, mit der Abhärtung in der kalten Jahres-

zeit den Anfang zu machen, so soll sie mit der allergrößten Vorsicht und jedenfalls frei von einseitigem Wasserfanatismus und mehr unter Ausnutzung der Luft als Abhärtungsmittel (zuerst der warmen Zimmerluft und gradatim übergehend von der Luft im ungeheizten Zimmer zur Luft im Zimmer mit geöffneten Fenstern) geschehen.

Wir leben länger.

Die hochgespannten Erwartungen, mit denen man in der ganzen Welt nach dem Bekanntwerden der ersten Erfolge der Verjüngungsoperationen Steinachs, Voronows und ihrer zahlreichen Jünger den weiteren Versuchen entgegengesehen hatte, haben sich nur zum geringen Teil erfüllt. Wohl bedeuteten alle diese Verjüngungsversuche eine Bereicherung der Physiologie und der Medizin, doch enttäuschten sie hinsichtlich der großen Hoffnung, durch sie eine reelle Verlängerung der menschlichen Lebensdauer zu erzielen. Als Voronow bei einem Aerztekongress in London seiner Überzeugung Ausdruck verlieh, es würde in absehbarer Zeit gelingen, die Durchschnittsdauer des Menschenlebens auf achtzig bis hundert Jahre zu bringen, so begegnete er seitens der überwiegenden Mehrheit der Aerzteschaft einer starken Skepsis. Als er später von der Möglichkeit sprach, das menschliche Leben durch einen Ausbau und einer Vervollkommenung der bisherigen Verjüngungsmethoden gar bis auf hundertzwanzig Jahre dehnen zu können, so stieß er auch auf den Unglauben der Laien.

Nun hat es den Anschein, daß die Hoffnung, die Durchschnittsdauer des Lebens verlängern zu können, doch keine Utopie sei, wenn sie auch allerdings nicht in jenem Maßstab, wie der französische Arzt es in Aussicht gestellt hat, erfolgen dürfte, und wenn auch hiebei ganz andere Momente, als jene, an die Voronow gedacht hat, als Ursachen in

Betracht kommen. Die Statistik der großen Versicherungsgesellschaften in Mittel- und Westeuropa und noch deutlicher in Amerika zeigen, daß die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens in letzter Zeit nicht unbeträchtlich länger geworden ist. Ein Vergleich dieser Statistik ermöglicht auch die Feststellung, daß dieses Wachstum noch anhält, es handelt sich also demnach nicht um eine Zufallserscheinung.

Die Versicherungsgesellschaften haben bekanntlich großes Interesse, die Durchschnittsdauer des Lebens auf einem bestimmten Bevölkerungsgebiet stets genau zu ermitteln. Die Berechnung der Prämien und zugleich die Rentabilität der Versicherungsabschlüsse für die Gesellschaft hängt vielfach von der genauen Ermittlung dieser Durchschnittszahl ab. In den Einzelfällen hängt freilich die erreichte Lebensdauer vielfach von dem sozialen Milieu, dem der Betreffende angehört, von dem individuellen Gesundheitszustand und noch von vielen anderen Faktoren ab. Wenn man aber statistisch eine Menschenmasse von einer Million Köpfen betrachtet, so schwinden diese Unterschiede und es bleiben allgemein gültige Zahlen übrig, die für die Durchschnittsdauer charakteristisch sind.

Am zuverlässigsten ist diese interessante Indexzahl in den Vereinigten Staaten von den amerikanischen Versicherungsgesellschaften berechnet worden. So stellt der Mathematiker der Metropolitan-Versicherungsgesellschaft Dublin in einer kürzlich veröffentlichten Abhandlung

fest, daß die Lebensdauer des Durchschnittsamerikaners derzeit annähernd 57 Jahre betrage. Dies bedeutet soviel, daß die überwiegende Mehrheit der Säuglinge, die im Laufe dieses Jahres zur Welt gekommen sind, ein Alter von zumindest 57 Jahren erreichen werde. Wenn man bedenkt, daß in Amerika und in den meisten europäischen Staaten noch in der Vorkriegszeit die Durchschnittsdauer des Lebens auf etwa 44 bis 45 Jahre geschätzt worden ist, so bedeutet dies eine Lebensverlängerung von ungefähr 13 Jahren. Allerdings sind derzeit die europäischen Ziffern bei weitem nicht so günstig wie die amerikanischen. Die längste Durchschnittsdauer fällt auf folgende Staaten: Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und England. Hier war

vor dem Kriege der Lebensindex mit ungefähr 47 Jahren angegeben worden. Er ist jetzt bedeutend höher. Die Schweiz taxiert die Durchschnittslebensdauer ihrer Bürger mit 57 Jahren ein, genau so wie die Union. Die genannten Staaten mit 55. Diesen Rekordziffern folgen in einem Abstand die mittel-europäischen Staaten, darunter Deutschland und Österreich mit annähernd 48 bis 50 Jahren. Etwas geringer ist der Lebensindex in Frankreich, nämlich 47 Jahre. Überall ergibt sich jedoch eine höhere Ziffer als vor dem Kriege: ein erfreuliches Ergebnis, das zweifellos auf die wirksamere Bekämpfung von Krankheit, Alter und Tod durch die Wissenschaft zurückzuführen ist. — p.

« Papas » trop occupés.

Il y a quelques années, le professeur Roorda van Eysigna écrivait les lignes qui suivent dans la *Gazette de Lausanne*. Nous les reproduisons volontiers à l'intention de tant de « papas » trop occupés pour trouver encore le temps de s'intéresser à la vie de leurs enfants :

« Un soir, j'allais me rendre comme de coutume aux bureaux de la „Ligue internationale pour l'accélération du progrès“, lorsque ma petite Francine me dit :

— Papa, veux-tu me dessiner une trompette, une locomotive et une vache ? Non : deux vaches ! Tu sais, à Noël, tu m'avais promis...

Ah ! que valait ma volonté des dernières années ! Tout de suite elle fondit, vaincue par le charme de la voix enfantine. Je regardai le visage adorable qui m'interrogeait. Quelque chose en moi chavirait, comme si les décors du théâtre où se joue ma vie mentale avaient été brusquement enlevés. Ce fut un désarroi exquis et douloureux. Mais voici que déjà une

vérité ordonnatrice nouvelle s'installait dans la clarté de mon esprit.

— Chérie, je vais te dessiner six vaches, douze locomotives et quatorze trompettes.

La petite avait déjà préparé le papier et le crayon ; je m'assis et elle vint se mettre sur mes genoux.

Ma femme ne comprenait pas.

— Et ta séance ?

— Ecoute bien ceci : Désormais je laisserai l'humanité progresser de son allure normale.

Durant quelques secondes la vie palpitait dans le silence de la chambre. Une entente se faisait, sans paroles. Nous savourions de la confiance. Tout s'expliquerait peu à peu.

Ah ! quelle bonne soirée nous passâmes ! Pendant que ma douce Francine admirait sans réserves le dessin que je venais d'achever, j'appuyais ma tête contre la sienne et je fermais les yeux. Ma femme, occupée à coudre, ne disait rien ; mais elle devait être aussi heureuse que nous.